

DOMINIKA JANUS
(UNIwersytet GdańSKI, GdańSK)

ZUR PARÖMIOLOGISCHEN KOMPETENZ POLNISCHER GERMANISTIKSTUDIERENDER

On the basis of survey carried out among students of German Philology the author states that the level of paremiological competence of people studying this subject rises year by year but only to a limited range. The number of students with very limited knowledge of proverbs gets smaller, yet the process should be intensified. Teaching paremiology at the academic level should be better thought over. The paremiological optimum authors ĐURČO can be a good starting point for academic teachers.

KEYWORDS: proverb, paremiology, paremiological competence, paremiological optimum, teaching paremiology

EINLEITUNG

Der vorliegende Beitrag soll als eine Art Fortsetzung bzw. Ergänzung des Artikels der Autorin über die phraseologische Kompetenz polnischer Germanistikstudierender (Janus 2014) angesehen werden. Die Idee jener Untersuchung hatte ihren Ausgangspunkt in der Überzeugung, dass Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht Beachtung verdienen, weil die Kenntnisse der fremdsprachlichen Phraseologie als “ein Qualitätsmerkmal der Sprachbeherrschung” (Ulbricht 1989: 98) bezeichnet werden und das idiomatische Sprechen einer Fremdsprache als “erstrebenswertes Lernziel” (Daniels 1985: 147) gilt.

Da der Status der Sprichwörter innerhalb der Phraseologie umstritten ist und diese Einheiten oft entweder ausgeklammert, als “andere festgeprägte Konstruktionen” bezeichnet (vgl. Fleischer 1997: 80) oder höchstens zur Phraseologie im weiteren Sinne gezählt (vgl. Palm 1997: 3-4) werden, stellt sich in diesem Kontext die Frage, ob auch die aktive Beherrschung der Parömien im DaF-Unterricht “als Gradmesser einer perfekten und umfassenden Sprachbeherrschung angesehen wird” (Kühn 1992: 169). Die Sprichwörter, die man als “feste Satzkonstruktionen mit lehrhafter Tendenz” (Palm 1997: 3) definiert, werden – im Gegensatz zu prototypischen Phraseologismen – nicht reproduziert, sondern als Mikrotexzte zitiert. Außerdem weisen sie – anders als Phraseologismen im engeren Sinne – keine

formalen Möglichkeiten des Anschlusses an den Kontext auf (Fleischer 1997: 80-82; mehr zum Verhältnis von Parömiologie und Phraseologie bei Fleischer 1991: 3-13). Da es sich im Falle von Phraseologismen und Sprichwörtern um Schematismen verschiedener Art handelt und da Parömien als Zitate im Lexikon einer Sprache gespeichert werden, die vor allem dem Schmuck einer Aussage dienen, darf man fragen, ob Deutschlernende überhaupt (noch) Sprichwörter kennen müssen.

Baur/Chlosta (1996a; 1996b), die sich diese Frage ebenfalls stellten, antworteten ohne Zögern:

“Lange Zeit wurde behauptet und oft auch befürchtet, daß Sprichwörter aussterben, daß sie nicht mehr zum lebendigen Sprachschatz gehören. Aufgrund einer Neuorientierung innerhalb der Sprachwissenschaft, in der eine verstärkte empirische Perspektive die Betrachtung und Analyse vorhandener Textkorpora in den Vordergrund rückte, kann solchen Einschätzungen und Vermutungen heute eine klare Absage erteilt werden. Sprichwörter gehören weiterhin zum heutigen Deutsch [Hervorhebung von D.J.]” (Baur/Chlosta 1996b: 92)

Die Forscher sind aber nicht nur gegen eine Vernachlässigung der Sprichwörter im DaF-Unterricht, die sich in der Absenz von Parömien in Lehrbüchern ausdrückt, sondern auch gegen eine (zu) hohe Wertschätzung der Sprichwörter, die aus der Tradition des 19. Jahrhunderts stammt, nach der die Parömien als hohes Kulturgut “im Unterricht und in der Erziehung vermittelt werden [müssen], um das Wesen und die Besonderheiten einer nationalen Kultur erfassen und verstehen zu können” (Baur/Chlosta 1996a: 17). Statt schwülstig über die Rolle der Parömien zu reden, stellen sie die zwei zentralen Fragen der Sprichwortdidaktik: die Frage der Präsentation (*Wie sollen die Sprichwörter vermittelt werden?*) und die Frage der Selektion (*Welche Sprichwörter sollen vermittelt werden?*).

Wenn es sich um die Frage der Präsentation handelt, d.h. wie, aber auch wann die Parömien vermittelt werden sollen, bemerken Baur/Chlosta, dass Sprichwörter von Anfang an in Sprachlehrmaterialien zu integrieren sind, denn sie gehören zur sprachlichen Wirklichkeit. Es sollten dabei allerdings veraltete Parömien vermieden werden. Bei der Präsentation der Sprichwörter müssen die Lernenden auf ihre Bedeutung und ihren Gebrauch aufmerksam gemacht werden. Dafür ist eine Darstellung von Sprichwörtern in verschiedenen Kontexten erforderlich. Die Forscher betonen auch, dass rezeptive Sprichwortkompetenz wichtiger als die produktive ist (Baur/Chlosta 1996a: 22-23).

Auf die zweite Frage antworten Baur/Chlosta folgendermaßen: “[...] bei der Selektion des Sprichwörtermaterials für den Fremdsprachenunterricht [kommt es] darauf [an], eben jene auszuwählen, die allen oder doch zumindest den meisten Muttersprachlern bekannt sind” (Baur/Chlosta 1996a: 18). Dieses Postulat wird im Rahmen verschiedener Erforschungen der allgemeinen Bekanntheit von Parömien realisiert, die die sogenannte Minima-Konzeption verfolgen. Es handelt sich dabei um die Sprichwörter-Minima bzw. -Optima, die als Textkorpora, die “die bekannt(est)en Sprichwörter einer Kultur” (Baur/Chlosta/Grzybek 1996a: 163) zusammenfassen,

entwickelt werden. Zu den wichtigsten parömiologischen Minima/Optima des Deutschen gehören die von Grzybek (1991), Baur/Chlosta (1996a; 1996b), Baur/Chlosta/Grzybek (1996b) und Ďurčo (2006). Wie Baur/Chlosta (1996a: 19-20) unterstreichen, dürfen diese Minima nicht als 'fertiges' Lehr- und Lernmaterial zum Auswendiglernen angesehen werden, sondern eher als Lernstoff für einen Einstieg, der einer Sensibilisierung dient, bei der "darauf aufmerksam gemacht wird, dass diese Einheiten nicht als Modelle für frei gebildete Sätze übernommen werden können" (Baur/Chlosta 1996a: 20). Erst nach dieser Phase soll der Lernprozess für das Verstehen von Sprichwörtern erfolgen (Baur/Chlosta 1996a: 20). Schatte fügt in diesem Kontext noch hinzu:

"Parömiologische [...] Minima für glottodidaktische Zwecke sind nicht als eine feste, sondern eher als eine graduelle Größe zu verstehen, was bedeutet, dass sie an die einzelnen Unterrichtsstufen und damit an das allgemeine Wissen und die steigenden Sprachkenntnisse der Lerner angepasst und stufenweise unter der Beachtung der Unterscheidung zwischen passiver und aktiver Kompetenz erweitert werden sollen." (Schatte 2008: 103)

Das erste parömiologische Minimum des Deutschen von Grzybek (1991: 256-257) entstand im Rahmen einer Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter. Den 125 Probanden dieser Studie wurde der erste Teil der Sammlung "Deutsche Sprichwörter für Ausländer" von Frey et al. (1970), die 275 Parömien umfasst, vorgelegt; der zweite Teil dieser Sammlung sollte von Versuchspersonen ergänzt werden. Die Analyse sollte die Frage beantworten, wie viele der 275 Sprichwörter den Probanden in welchem Maße bekannt sind. Da der allgemeine Bekanntheitsgrad bei 95% angesetzt wurde, trifft dies auf insgesamt 77 Parömien zu, die als das Sprichwort-Minimum des Deutschen bezeichnet wurden.

Da in den letzten Jahren die Korpuslinguistik neue Herausforderungen stellt, prüfte Ďurčo das parömiologische Minimum des Deutschen von Grzybek (1991; 77 Einheiten) und aus dem Experiment von Cox (1997; 256 Einheiten) sowie das parömiologische Material aus Frey et al. (1976; 275 Einheiten) und aus Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1993; 100 Einheiten) auf das Vorkommen dieser Sprichwörter in Mannheimer Korpora des Instituts für Deutsche Sprache (Ďurčo 2001: 101-102). Auf diese Art und Weise entstand das Sprichwort-Optimum, das 100 Parömien enthält und das Ergebnis der Korrelation zwischen Bekanntheit und Häufigkeit ist (Ďurčo 2006: 17-18).

Bei Ďurčos Experiment erwies sich, dass Bekanntheitsgrad, lexikographische Erfassung und textuelle Vorkommenshäufigkeit meistens keine Korrelation aufweisen. Unter den bekanntesten Parömien mit einem Bekanntheitsgrad von über 85% gibt es Einheiten, die überhaupt nicht oder nur selten in Texten vorgekommen sind. Die stärksten Differenzen zwischen Bekanntheit und Häufigkeit fanden sich bei den folgenden Parömien: *Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß; Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute; Was sein muss, muss sein; Morgenstunde hat Gold im Munde; Geschenkt ist geschenkt; Was man nicht im Kopf hat, muss*

man in den Beinen haben; Wenn man vom Teufel spricht, dann kommt er; Rom ist nicht in einem Tag gebaut worden; Hast du was, dann bist du was; Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln; Keine Antwort ist auch eine Antwort; Freunde erkennt man in der Not; Sauer macht lustig; Auf Regen folgt Sonnenschein; Bei Nacht sind alle Katzen grau; Die Letzten werden die Ersten sein; Was man hat, das hat man; Im Dunkeln ist gut munkeln (Ďurčo 2006: 16).

Obwohl Ďurčos Liste nicht alle bekannten Parömien des Deutschen enthält, ist sie als das beste zur Zeit zur Verfügung stehende Korpus von Sprichwörtern anzusehen, das "auf der Basis des lexikographisch-linguistischen, empirisch- und korpusbasierten Wissens über die aktuelle parömiologische Situation in der Gegenwartssprache [erstellt wurde]" (Ďurčo 2006: 3). Dieses Sprichwort-Optimum schafft eine solide Basis für die geplante Untersuchung.

DAS ZIEL DER UNTERSUCHUNG

Es war das Ziel meiner Untersuchung, den Bekanntheitsgrad deutscher Sprichwörter unter polnischen Germanistikstudierenden und damit ihre parömiologische Kompetenz festzustellen. Unter parömiologischer Kompetenz wird einerseits aktive, andererseits passive Kompetenz der Gewährspersonen verstanden (vgl. Ďurčo 2001: 100).

Der Fragebogen zur Feststellung des Bekanntheitsgrades deutscher Sprichwörter war anonym und wurde unter Studierenden aller fünf Studienjahre (das 1.-3. Studienjahr des Bachelorstudiengangs (BS) und das 1.-2. Studienjahr des Masterstudiengangs (MS)) an der Universität Gdańsk durchgeführt. Die Fragebögen wurden insgesamt 97 Studierenden vorgelegt, darunter 20 aus dem 1. Studienjahr des BS, 25 aus dem 2. Studienjahr des BS, 19 aus dem 3. Studienjahr des BS, 15 aus dem 1. Studienjahr des MS und 18 aus dem 2. Studienjahr des MS.

In den Fragebogen wurde die aus dem Duden Deutsches Universalwörterbuch (1996: 1442) stammende Definition des Sprichworts integriert: "kurzer, einprägsamer Satz, der eine praktische Lebensweisheit enthält".

Der eigentliche Fragebogen besteht aus einer Tabelle und hat die Form eines Evokationstests, indem den Probanden ganze Parömien und nicht ihre Anfangsteile dargeboten wurden. Die Tabelle umfasst eine Liste von 100 Sprichwörtern, die von Ďurčo (2006: 17-18) als das Sprichwort-Optimum bezeichnet wurde. In der Tabelle wurden die Parömien mit folgenden Antwortmöglichkeiten versehen:

- A Ich kenne dieses Sprichwort nicht.
- B Ich kenne dieses Sprichwort, aber ich verwende es nicht.
- C Ich kenne dieses Sprichwort und ich verwende es.

Die Antwort A weist darauf hin, dass die Testperson das Sprichwort weder passiv noch aktiv kennt. Die Antwort B bedeutet die passive (rezeptive) parömiologische

Kompetenz des Studierenden und die Antwort C – die aktive (produktive) Kompetenz. Die Studierenden wurden darum gebeten, die Antwort zu markieren, die für sie zutrifft.

Bei meinem Experiment zur Bekanntheit der deutschen Sprichwörter unter polnischen Germanistikstudierenden sollte erstens ermittelt werden, inwiefern den Studierenden die von Āurčo (2006: 17-18) als das Sprichwort-Optimum bezeichnete Liste geläufig ist. Zweitens wollte ich feststellen, ob und in welchem Maße die parömiologische Kompetenz der Studierenden von Jahr zu Jahr steigt. Drittens sollte untersucht werden, welche Einheiten aus dem parömiologischen Optimum von Āurčo (2006: 17-18) den meisten Studierenden bekannt sind und welche nicht und woraus sich diese Kenntnis bzw. Unkenntnis ergibt. Zum Schluss sollte die Frage beantwortet werden, ob in Bezug auf Sprichwörter die aktive oder die passive Kompetenz erforderlich ist.

BEOBACHTUNGEN ZUR PARÖMIOLOGISCHEN KOMPETENZ POLNISCHER GERMANISTIKSTUDIERENDER

Meine Umfrage ergab, dass ein durchschnittlicher Studierender des ersten Studienjahres des Bachelorstudiengangs (BS) 57% der Sprichwörter aus dem parömiologischen Optimum von Āurčo (2006: 17-18) kennt, darunter 29% passiv und 28% aktiv. Einem Studierenden des zweiten Studienjahres (BS) sind 59% (34% passiv und 25% aktiv) und einem Studierenden des dritten Studienjahres (BS) 67% der Parömien (35% passiv und 32% aktiv) bekannt. Ein Studierender des ersten Studienjahres des Masterstudiengangs (MS) kennt 65% der Sprichwörter (34,5% aktiv und 30,5% passiv) und ein Studierender des zweiten Studienjahres (MS) – 75% (39% aktiv und 36% passiv).

Diese Zahlenangaben zeigen, dass die Bekanntheit des parömiologischen Optimums von Āurčo (2006: 17-18) in jedem Studienjahr oberhalb der 50%-Grenze liegt und dass die Sprichwortkompetenz sowohl im Rahmen des Bachelorstudiengangs als auch des Masterstudiengangs¹ steigt, wenn auch nur in geringem Maße.

Bei der genaueren Analyse kann weiter festgestellt werden, wie viele der insgesamt 100 Einheiten, die das parömiologische Optimum von Āurčo (2006: 17-18) bilden, den Probanden bekannt sind. Unter den Studierenden aller Studienjahre gibt es keine Person, die nur 0-20 Parömien (20% oder weniger) kennen würde. 10% der Studierenden des ersten Studienjahres (BS), 8% der Studierenden des zweiten Studienjahres (BS), 11% der Studierenden des dritten Studienjahres (BS) und 7%

¹ Die beiden Studiengänge müssen getrennt behandelt werden, weil nicht alle Studierenden, die das Bachelorstudium absolvierten, das Masterstudium an derselben Universität fortsetzen, so dass sich eine im Rahmen des Masterstudiums neu entstandene Gruppe nur teilweise mit der vorherigen Gruppe überlappt.

der Studierenden des ersten Studienjahres (MS) sind 21-40 Sprichwörter (21-40%) bekannt. Im zweiten Studienjahr (MS) gibt es keine Person, die eine so geringe parömiologische Kompetenz hätte. Diese Zahlenangaben zeugen davon, dass die Zahl der Studierenden mit einer beschränkten Sprichwortkompetenz – sowohl im Rahmen des Bachelorstudiengangs als auch des Masterstudiengangs – sinkt. 41-60 Parömien (41-60%) kennen 50% der Studierenden des ersten Studienjahres (BS), 48% der Studierenden des zweiten Studienjahres (BS), 11% der Studierenden des dritten Studienjahres (BS), 40% der Studierenden des ersten Studienjahres (MS) und 6% der Studierenden des zweiten Studienjahres (MS). Auch der Bereich 61-80 Sprichwörter (61-80%) wird gut repräsentiert, vor allem in den letzten Studienjahren des jeweiligen Studiengangs: diese Gruppe von Parömien ist 35% der Studierenden des ersten Studienjahres (BS), 28% des zweiten Studienjahres (BS) und 68% der Studierenden des dritten Studienjahres (BS) sowie 40% der Versuchspersonen aus dem ersten Studienjahr (MS) und 61% aus dem zweiten Studienjahr (MS) geläufig. Das beste Resultat (81-100%) erreichten 5%, 16% und 11% der Studierenden des 1., 2., 3. Studienjahres des Bachelorstudiengangs und 13% und 33% der Studierenden des 1., und 2. Studienjahres des Masterstudiengangs.

Dieser Teil der Untersuchung stellt unter Beweis, dass die größte Gruppe innerhalb jedes Studienjahres die Studierenden bilden, denen entweder 41-60% oder 61-80% der Sprichwörter geläufig sind.

Die Analyse ergab weiter, welche Sprichwörter aus dem Optimum von Ďurčo (2006: 17-18) den meisten Studierenden bekannt sind und welche nicht (vgl. die Tabelle im Anhang). Zu den Parömien, die sich unter den Studierenden aller Studienjahre einer großen Bekanntheit erfreuen, gehören:

- Sprichwörter mit einem über 90% liegenden Bekanntheitsgrad: *Kleider machen Leute; Wie der Vater, so der Sohn; Besser spät als nie; Auge um Auge, Zahn um Zahn; Lügen haben kurze Beine; Reden ist Silber, Schweigen ist Gold; Übung macht den Meister; Liebe macht blind; Zeit ist Geld; Hunde, die bellen, beißen nicht; Lachen ist gesund; Es ist nicht alles Gold, was glänzt; Alle Wege führen nach Rom; Wer sucht, der findet; Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte; Geld allein macht nicht glücklich; Aller Anfang ist schwer; Geld regiert die Welt.*
- Sprichwörter mit einem über 80% liegenden Bekanntheitsgrad: *Erst die Arbeit, dann das Vergnügen; Ohne Fleiß kein Preis; Wer zuletzt lacht, lacht am besten; Wer A sagt, muss auch B sagen; Kommt Zeit, kommt Rat; Liebe geht durch den Magen; Alte Liebe rostet nicht; Eine Hand wäscht die andere; Irren ist menschlich; Ende gut, alles gut; Die Zeit heilt alle Wunden; Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben; Geld stinkt nicht.*
- Sprichwörter mit einem über 70% liegenden Bekanntheitsgrad: *Andere Länder, andere Sitten; Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr; Rache ist süß; Gelegenheit macht Diebe; Versprochen ist versprochen; Ein Unglück kommt selten allein; Viele Köche verderben den Brei; Über den Geschmack lässt sich*

nicht streiten; Durch Schaden wird man klug; Aus dem Augen, aus dem Sinn; Wissen ist Macht.

Der hohe Bekanntheitsgrad dieser Sprichwörter hat seinen Ursprung darin, dass die meisten hier genannten Parömien ihre voll- oder teiläquivalenten Entsprechungen im Polnischen haben, d.h. über polnische Äquivalente mit gleicher Bildhaftigkeit (z.B.: dt. *Lügen haben kurze Beine* – pl. *Kłamstwo ma krótkie nogi*²; dt. *Wer zuletzt lacht, lacht am besten* – pl. *Ten się śmieje, kto się śmieje ostatni*; dt. *Gelegenheit macht Diebe* – pl. *Okazja czyni złodzieja*) oder mit differenter Bildhaftigkeit (z.B.: dt. *Geld allein macht nicht glücklich* – pl. *Szczęścia się nie kupi*; dt. *Ohne Fleiß kein Preis* – pl. *Bez pracy nie ma kołaczy*; dt. *Viele Köche verderben den Brei* – pl. *Gdzie kucharek sześć, tam nie ma co jeść*) verfügen.

Charakteristisch ist auch, dass sich die meisten Sprichwörter, die zu den bekanntesten gehören, in bestimmte thematische Kategorien einordnen lassen, z.B.: Liebe (*Liebe macht blind; Liebe geht durch den Magen; Alte Liebe rostet nicht*), Geld (*Zeit ist Geld; Geld allein macht nicht glücklich; Geld regiert die Welt; Geld stinkt nicht*), Arbeit/Lernen (*Übung macht den Meister; Erst die Arbeit, dann das Vergnügen; Ohne Fleiß kein Preis; Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr; Wissen ist Macht*) usw. Diese Tatsache kann davon zeugen, dass Sprichwörter im DaF-Unterricht vor allem als Ergänzung bzw. Vervollkommnung der Wortschatzlisten, die bekannte Lexik zu einem Themenkreis enthalten, betrachtet werden.

Weniger als 30% der Studierenden sind folgende Sprichwörter aus dem Optimum von Āurčo (2006: 17-18) bekannt: *Eigenlob stinkt; Geteiltes Leid ist halbes Leid; Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen; Kleinvieh macht auch Mist; Erlaubt ist, was gefällt; Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen; Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus; Was nicht ist, kann ja noch werden; Es wird nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird; Gut Ding will Weile haben; Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt; Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen; Ehre, wem Ehre gebührt.*

Die Frage, warum diese Sprichwörter einen niedrigen Bekanntheitsgrad aufweisen, kann einfach beantwortet werden: Die meisten dazu gehörenden deutschen Parömien haben im Polnischen nur teiläquivalente (meistens mehrere) Entsprechungen, die durch eine ganz differente Bildhaftigkeit gekennzeichnet sind, z.B.: dt. *Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen* – pl. *Kto czuje przywarę, niechże gada w miarę, Kto drugiego łąje, niech sam przykład daje, Przyganiał kocioł garnkowi, a sam smoli*; dt. *Kleinvieh macht auch Mist* – pl. *Do grosza grosz, to napętni się trzos, Ziarnko do ziarnka, a zbierze się miarka*; dt. *Gut Ding will Weile haben* – pl. *Rzecz skwapliwa nigdy nie bywa dobra, Skwapliwość zawsze szkodliwa, Co nagle to po diable.*

² Alle polnischen Entsprechungen nach S. Prędotą (1992).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Für die universitäre Sprichwortdidaktik resultieren aus dem bereits Dargestellten einige Schlussfolgerungen:

1. Es muss festgestellt werden, dass die parömiologische Kompetenz der Germanistikstudierenden sowohl im Rahmen des Bachelorstudiengangs als auch des Masterstudiengangs nur in geringem Maße steigt.
2. Die individuellen Ergebnisse der Umfrage stimmen optimistischer. Die Bekanntheit des parömiologischen Optimums von Āurĉo (2006: 17-18) liegt in jedem Studienjahr oberhalb der 50%-Grenze. Von Jahr zu Jahr sinkt die Anzahl der Studierenden mit einer beschränkten Sprichwortkompetenz. Die besten Resultate erreichten die Studierenden des 1. und 2. Studienjahrs des Masterstudiengangs. Das bedeutet, dass die parömiologische Kompetenz vor allem im Rahmen des Bachelorstudiengangs intensiver und konsequenter entwickelt werden sollte. Das Optimum von Āurĉo (2006: 17-18) kann ein guter Ausgangspunkt dafür sein. Beachtung verdienen in erster Linie diese Sprichwörter, die nur teiläquivalente Entsprechungen mit differenter Bildhaftigkeit im Polnischen haben und dadurch gewisse Lernschwierigkeiten bereiten.
3. Nicht-Muttersprachler sollten beim Gebrauch von Sprichwörtern eher vorsichtig und kritisch verfahren. Deswegen soll man vor allem einer passiven Beherrschung fremdsprachiger Parömien das Wort reden. Da Sprichwörter manchmal die besten Kommentare zu Situationen sind, ist auch eine aktive Beherrschung dieser Einheiten tunlichst anzustreben.

LITERATURVERZEICHNIS

- BAUR, R.S./ CHLOSTA, Ch. (1996a): "Welche Übung macht den Meister?". Von der Sprichwortforschung zur Sprichwortdidaktik, *Fremdsprache Deutsch*, 15: Redewendungen und Sprichwörter, 17-24.
- BAUR, R.S./ CHLOSTA, Ch. (1996b): Sprichwörter: ein Problem für Fremdsprachenlehrer wie -lerner?!, *Deutsch als Fremdsprache*, 33, 91-102.
- BAUR, R.S./ CHLOSTA, Ch./ GRZYBEK, P. (1996a): Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen. What is worth doing – do it well!, *Muttersprache*, 2, 162-179.
- BAUR, R.S./ CHLOSTA, Ch./ GRZYBEK, P. (1996b): *Bekannte deutsche Sprichwörter. Das Experimentalkorpus des Projekts "Sprichwörterminima"*, Bochum.
- DANIELS, K. (1985): "Idiomatische Kompetenz" in der Zielsprache Deutsch. Voraussetzungen, Möglichkeiten, Folgerungen, *Wirkendes Wort*, 2, 145-157.
- DUDEN Deutsches Universalwörterbuch (1996), Mannheim.
- ĀURĀO, P. (2001): Bekanntheit, Häufigkeit und lexikographische Erfassung von Sprichwörtern. Zu parömiologischen Minima für DaF, in: HÄCKI BUHOFER, A./ BURGER, H./ GAUTIER, L. (ed.): *Phraseologiae amor. Aspekte europäischer Phraseologie; Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag*, Baltmannsweiler, 99-106.

- ĐURČO, P. (2006): Methoden der Sprichwortanalysen oder Auf dem Weg zum Sprichwörter-Optimum, in: HÄCKI BUHOFER, A./ BURGER, H. (ed.): *Phraseology in Motion I. Methoden und Kritik*, Baltmannsweiler, 3-20.
- FLEISCHER, W. (1991): Zum Verhältnis von Parömiologie und Phraseologie, *Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie*, 31, 3-13.
- FLEISCHER, W. (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig.
- GRZYBEK, P. (1991): Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter, *Wirkendes Wort*, 41/2, 239-264.
- JANUS, D. (2014): Zur phraseologischen Kompetenz polnischer Germanistikstudierender, in: LUKAS, K./ OLSZEWSKA I. (ed.): *Deutsch im Kontakt und im Kontrast. Festschrift für Prof. Andrzej Kątny zum 65. Geburtstag*, Frankfurt am Main, 313-326.
- KÜHN, P. (1992): Phraseodidaktik. Entwicklungen. Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF, *Fremdsprachen Lehren und Lernen*, 21, 169-189.
- PRĘDOTA, S. (1992): *Mały niemiecko-polski słownik przysłów*, Warszawa.
- SCHATTE, Cz. (2008): Zum Sprichwort-Minimum im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, in: MYCZKO, K./ SKOWRONEK, B./ ZABROCKI, W. (ed.): *Perspektywy glottodydaktyki i językoznawstwa. Tom jubileuszowy z okazji 70. urodzin Profesora Waldemara Pfeiffera*, Poznań, 91-105.
- ULBRICHT, A. (1989): Idiomatische Wendungen im Fremdsprachenunterricht Deutsch, *Deutsch als Fremdsprache*, 26, 98-103.

ANHANG

Nr.	Spruchwort	unbekannt	bekannt	passiv bekannt	aktiv bekannt
96 ¹	Kleider machen Leute.	1	96	31	65
22	Wie der Vater, so der Sohn.	2	95	35	60
29	Besser spät als nie.	2	95	20	75
38	Auge um Auge, Zahn um Zahn.	2	95	36	59
57	Lügen haben kurze Beine.	2	95	21	74
53	Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.	3	94	30	64
71	Übung macht den Meister.	3	94	28	66
77	Liebe macht blind.	3	94	38	56
87	Zeit ist Geld.	3	94	33	61
9	Hunde, die bellen, beißen nicht.	4	93	55	38
55	Lachen ist gesund.	4	93	35	58
88	Es ist nicht alles Gold, was glänzt.	4	93	45	48
3	Alle Wege führen nach Rom.	5	92	41	51
20	Wer sucht, der findet.	5	92	28	64
47	Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.	6	91	35	56
74	Geld allein macht nicht glücklich.	6	91	36	55
95	Aller Anfang ist schwer.	6	91	27	64
79	Geld regiert die Welt.	7	90	40	50
26	Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.	8	89	42	47
43	Ohne Fleiß kein Preis.	8	89	32	57
30	Wer zuletzt lacht, lacht am besten.	9	88	37	51
44	Wer A sagt, muss auch B sagen.	10	87	27	60
13	Kommt Zeit, kommt Rat.	11	86	39	47
73	Liebe geht durch den Magen.	11	86	42	44
78	Alte Liebe rostet nicht.	11	86	30	56
58	Eine Hand wäscht die andere.	12	85	53	32
80	Irren ist menschlich.	12	85	29	56
100	Ende gut, alles gut.	12	85	33	52
75	Die Zeit heilt alle Wunden.	15	82	25	57
24	Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.	16	81	34	47
60	Geld stinkt nicht.	16	81	40	41

¹ Die Rangordnung der Sprichwörter hängt vom Bekanntheitsgrad unter Studierenden ab. Bei jeder parömiologischen Einheit ist die Nummer angegeben, unter der das Sprichwort im Optimum von ĐURČO (2006: 17-18) verzeichnet ist.

Nr.	Spruchwort	unbekannt	bekannt	passiv bekannt	aktiv bekannt
67	Andere Länder, andere Sitten.	18	79	35	44
5	Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.	19	78	48	30
91	Rache ist süß.	20	77	45	32
64	Gelegenheit macht Diebe.	22	75	44	31
11	Versprochen ist versprochen.	23	74	41	33
62	Ein Unglück kommt selten allein.	24	73	42	31
65	Viele Köche verderben den Brei.	24	73	42	31
76	Über den Geschmack lässt sich nicht streiten.	24	73	30	43
14	Durch Schaden wird man klug.	25	72	46	26
70	Aus den Augen, aus dem Sinn.	26	71	48	23
66	Wissen ist Macht.	27	70	52	18
90	Ausnahmen bestätigen die Regel.	28	69	36	33
27	Die Geschmäcker sind verschieden.	29	68	39	29
36	Einmal ist keinmal.	29	68	34	34
45	Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.	29	68	43	25
92	Der Zweck heiligt die Mittel.	30	67	45	22
4	Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.	31	66	36	30
15	Dem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.	31	66	41	25
7	Alles Gute kommt von oben.	33	64	44	20
2	Es kommt, wie es kommt.	34	63	38	25
35	Gegensätze ziehen sich an.	34	63	20	43
41	Von nichts kommt nichts.	34	63	40	23
81	Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.	34	63	47	16
12	Wie man sich bettet, so liegt man.	35	62	32	30
16	Der Ton macht die Musik.	36	61	47	14
49	Wer wagt, gewinnt.	36	61	35	26
32	Den Letzten beißen die Hunde.	37	60	46	14
37	Probieren geht über Studieren.	38	59	37	22
82	Der Weg ist das Ziel.	39	58	43	15
51	In der Kürze liegt die Würze.	40	57	35	22
61	Eile mit Weile.	42	55	34	21
98	Guter Rat ist teuer.	42	55	37	18
89	Doppelt hält besser.	45	52	36	16
19	Kleine Ursachen, große Wirkungen.	46	51	40	11
39	Wer die Wahl hat, hat die Qual.	46	51	32	19

Nr.	Spruchwort	unbekannt	bekannt	passiv bekannt	aktiv bekannt
50	Jeder ist seines Glückes Schmied.	46	51	32	19
46	Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.	47	50	38	12
17	Wer nicht hören will, muss fühlen.	49	48	36	12
94	Man kann nicht auf zwei Hochzeiten tanzen.	50	47	33	14
33	Der Klügere gibt nach.	51	46	23	23
48	Scherben bringen Glück.	53	44	31	13
52	Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.	53	44	32	12
56	Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.	53	44	31	13
99	Aller guten Dinge sind drei.	53	44	26	18
40	Man lernt nie aus.	55	42	33	9
10	Das Auge ißt mit.	56	41	28	13
42	Früh übt sich, was ein Meister werden will.	56	41	30	11
54	Es ist nicht aller Tage Abend.	57	40	32	8
68	Wie gewonnen, so zerronnen.	57	40	31	9
63	Wer rastet, der rostet.	58	39	27	12
85	Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.	59	38	27	11
21	Jeder ist sich selbst der Nächste.	64	33	28	5
6	Ehrlich währt am längsten.	65	32	23	9
28	Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.	66	31	25	6
86	Not macht erfinderisch.	66	31	21	10
93	Des einen Freud, des anderen Leid.	66	31	26	5
1	Eigenlob stinkt.	68	29	21	8
25	Geteiltes Leid ist halbes Leid.	69	28	22	6
31	Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.	70	27	22	5
23	Kleinvieh macht auch Mist.	71	26	23	3
59	Erlaubt ist, was gefällt.	72	25	19	6
18	Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.	73	24	23	1
8	Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus.	74	23	23	0
34	Was nicht ist, kann ja noch werden.	74	23	15	8
83	Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.	74	23	18	5
97	Gut Ding will Weile haben.	78	19	12	7
72	Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt.	81	16	11	5
69	Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.	82	15	13	2
84	Ehre, wem Ehre gebührt.	84	13	9	4